

Zoole-Zeitung

Stund- und Vierteljahrshefte.

Anzeigenpreis
Die 3 gelbte 34 mm breite Milli-
meterzeile oder deren Raum 60 Pf.,
Sammleranzeigen 40 Pf., Restanzeigen
die 22 mm breite Millimeterzeile
2.50 Mark. Anzeigen nehmen an
unserer Geschäftsstelle u. sämtliche
Anzeigengebühren. Erlössteuer
50 H. Erhöht täglich 2 mal,
Sonntags und Montags 1 mal.
Schreibzettel und Haupt-Ge-
schäftsstelle: Halle, Neue Dromo-
nstraße 18. Dr. Kraushaus, 17.
Hafen-Geschäftsstelle: Große
Ulrichstraße 52 und Markt 24.
Verlags-Redaktion Leipzig Nr. 4000.

Bezugsspreise:
Die Zeitschrift monatlich bei zweimonatlicher
Zahlung 7.50 Mark, vierteljährlich
22.50 Mark, und die Post monatlich
6.25 Mark, die Zeitschrift 2 Pf. 50
einzelne. Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
ausländischen Postverkehr unter-
scheidet sich die Zeitschrift unter-
scheidet sich eingetragene. Sie
unverlangt eingegangene Manu-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Nachdruck nur mit der
Erlaubnis der Verlagsredaktion ge-
statet. Ferner der Schriftleitung Nr.
1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1103
u. 1133, der Bezugsspreise Nr. 1133.

Nr. 198.

Halle, Freitag, den 29. April 1921.

Einzelpreis 30 Pf.

Verschärfung der außenpolitischen Lage.

Lloyd Georges Unannehmbar / Amerika will die gegenwärtigen Vorschläge nicht weitergeben / Französischer Einmarsch auf eigene Verantwortung? / Vor scharfen Eingriffen in das deutsche Privateigentum.

Hochspannung.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Die Augen der Welt sind noch wie vor auf Washington gerichtet. Alles hängt davon ab, ob die Regierung Harding unsere deutschen Gegenwortschläge, wenn vielleicht auch mit einigen Veränderungen, empfindend an die Säpfer der Entente weiter gibt. Das französische Unannehmbar braucht zunächst nicht zu überraschen. Nichts wäre allerdings verhängnisvoller, als wenn man im deutschen Volk auch jetzt noch den ungeheuren Ernst der Lage verkennen wollte. Die Verhandlungsmöglichkeiten hängen an einem dünnen Faden, der gerade auch durch die Reichstagsdebatten bis zum Übermaß belastet worden ist. Immerhin: Mit dem französischen Unannehmbar mußte gerechnet werden. Der Verbands-Lage gegenüber dem Vize national kennt, der wird auch wissen, daß eine Verschärfung der Lage nicht anders möglich sein wird, als daß man schließlich den vereinten Druck der Alliierten auf Frankreich wirksam werden läßt, und daß sich dann Herr Briand in die Druck wird und ein Kommando im Interesse der Einheit mit den Verbänden fordert. Dabei ist noch nicht einmal gesagt, daß Frankreich nicht unter allen Umständen zu verschärfen Sanktionen übertritt. Es hat seine militärischen Vorbereitungen getroffen. Die Reparationskommission hat 132 Milliarden Goldmark als Wiederzahlungsschuld auf Grund des Art. 233 des Friedensvertrages festgestellt. Hier handelt es sich um einen Gegenwert, und die neue Summe soll offenbar in einer öffentlichen Gegenleistung von Deutschland angeboten 50 Milliarden Goldmark betragen. Das ist ein sehr hoher Preis, auch die Reparationskommission hat sich für ein solches Maß über den Verbands-Verhandlungen französischer Vorkämpfer Zustand angeordnet haben dem Staatsrecht Hughes zu erklären, daß die Annahme der neuen deutschen Gegenwortschläge unannehmbar sei. Inwiefern es sich hier um Zwitterdemonstration handelt, wissen schon die nächsten Stunden lehren. Wir müssen uns nur über eins klar sein: entsteht bei Amerika, besonders aber auch bei England, auch nur der leiseste Verdacht, daß Deutschlands Wiederzahlungsschuld bis zum äußersten nicht vorhanden ist, dann können die Verbänden bei der Vollstreckung in ihren Ländern nicht anders, als Frankreich gegenüber zu lassen. Dies immer man auch die Chancen neuer Verhandlungen bewerten, an der letztmöglichen Verhandlungsschleife Deutschlands kommen wir nicht vorbei. Sie bleibt auch dann bestehen, wenn der Gegner durch neue Sanktionen wirtschaftliche Vorteile von unermesslicher Höhe erzielt, die deutsche Volkswirtschaft kühlt und unsere Arbeitslosigkeit ins Größte steigt.

Angewiesen ist es von Wert, die Erklärungen in England zu verfolgen. Der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon ist nach London gefahren, nachdem er vorher mit dem französischen Botschafter Laurent konferiert hat. Es ist sogar möglich, daß er vorher bei der deutschen Regierung nähere Erklärungen eingeholt hat. Trifft diese Annahme zu, dann heißt es sich um eine Art Maßfrage handeln, die beweisen würde, daß England nicht auf Briands Standpunkt der strikten Abweisung ist. Die Reichstagsdebatten ist in den verhandlungslosen Fehler verfallen, die ganze Frage unter dem Gesichtswinkel innerpolitischer Betrachtung zu stellen. Hier haben namentlich die sozialistischen Reformer, aber auch Herr Helfferich, gesündigt. Eine retrospetive Kritik kann jetzt lediglich schaden. Wenn der Zeitpunkt gekommen sein würde, kann man gewiß auch über die deutsche Politik der letzten sechs Wochen allererst reden. Jetzt ist es in jedem Falle verfehlt. Die Meinung des Herrn Hermann Müller, daß der Außenminister bei der Aufhebung des Telegramms an Harding die Zustimmung der Parteiführer hätte einholen müssen, geht ebenso fehl wie die Kritik nationalsozialistischer Abgeordneter, daß dieses Telegramm der Wähler nationaler Würdevolligkeit sei. Das vormentliche System ist wie die ganze Demokratie von der Voraussetzung getragen, daß die Gleichberechtigung Persönlichkeiten erschaffen läßt. Demokratie und Führerproblem gehören zusammen. Bei der Beschaffenheit des Volk von heute ist es aber notwendig, daß solche Persönlichkeiten auch den Mut zur Verantwortung haben. Daß ihn Dr. Eimons gehabt hat, soll man ihm nicht zum Vorwurf machen. Ueber die Form des Telegramms an Harding kann man gewiß verschiedene Meinungen sein. Aber die Anurung eines Schiedsvertrages schließt die Zustimmung, daß man sich ihm unterwerfen wird, einfach in sich. Sonst hätte der ganze Rechtschleife seinen Sinn verloren. Aber es ist wirklich müßig, diese Betrachtungen jetzt im Parlament und damit vor aller Welt vorzunehmen. Alles kommt darauf an, daß man sich mit der Entente und Amerika an den Verhandlungstisch gelangt. Schlägt dieser Versuch fehl, dann wird man ja wieder vor einer entsetzlichen Situation stehen, die man durch unvorsichtige Reden jetzt lediglich erschweren kann.

Das Echo der deutschen Vorschläge.

Bei den Westlern amtlichen Stellen ist noch keine direkte Meldung über die Aufnahme der deutschen Note in Amerika angegangen. Aus den französischen Meldungen läßt sich aber erkennen, daß die Schwierigkeiten anfangen,

sich zu häufen. Man sieht daran die Lage nach wie vor als sehr ernst an. Es wird als unabweisbar angenommen, daß Präsident Harding und die amerikanische Regierung den lebhaften Wunsch haben, zur Beilegung des Konflikts und zur Verhinderung der Gewaltmaßnahmen beizutragen. Es scheint auch ziemlich sicher, daß in Washington die deutschen Vorschläge für eine mögliche Verhandlungsgrundlage gehalten werden, obgleich man in einigen Punkten gegen eine klarere und bestimmtere Fassung gewinnhaft hätte was zu klären in Berlin Verhandlung gehen haben dürfte. Dagegen wird bezweifelt, daß die amerikanische Regierung angesichts der ablehnenden Haltung der französischen und auch der englischen Regierung ihre dankenswerten Bemühungen werde zum Erfolg führen können. Aus London wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Da London weder von Washington noch von Berlin offiziell über die Vorschläge eine Mitteilung erhalten hat, erfolgte bisher keine offizielle Mitteilung. Der vorläufige Schritt Frankreichs wird vielfach gemißbilligt. Die bisherigen Anstöße d'Abernon sind anscheinend unbefriedigend, insbesondere bezüglich der Zeitdauer der Annuitäten. London erwartet eine wesentlich kürzere Dauer, weil man den deutschen Vorschlag sonst nicht als den Parier-Beschlüssen gleichwertig ansehen. Die offizielle Auffassung ist deshalb heute klar verfestigt.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die Rettung für Deutschland liegt nur darin, daß es bis zur morgigen Sitzung des obersten Rates in Paris nach London ein neues, aufrichtiges und unannehmbareres Angebot schickt, das eine Klarstellung und Ergänzung der Washington unterbreiteten Vorschläge bedeutet. Das Washington Angebot werde von verschiedenen amtlichen Kreisen als ein Fortschritt gegenüber den früheren deutschen Vorschlägen angesehen, da sich Deutschland darin bereit erklärte, die Einführung einer internationalen Körperschaft oder der amerikanischen Regierung zu überlassen.

Lloyd George hält die deutschen Vorschläge für unbefriedigend.

Im englischen Unterhause erklärte Lloyd George auf verschiedene Anfragen mit Bezug auf die letzten Zusammenkünfte betreffend die Erwidmung des Friedensvertrags von Versailles und die geplante Aktion der britischen und der französischen Regierung gegen Deutschland, die allgemeine Haltung der britischen Regierung gegenüber der geplanten Besetzung des westfälischen Kohlengebiets sei in seiner Antwort vom letzten Montag auseinandergesetzt worden. Was die genauen Pläne für die Besetzung betrafte, so warden diese ausschließlich von der Konferenz der alliierten Schlichterinnen geprüft und deren Bericht müde der internationalen Konferenz am Sonnabend unterbreitet werden. Lloyd George erklärte, er habe daher für den Augenblick keine, was er dem Unterhause bereits mitgeteilt habe, nichts hinzuzufügen. — Kennworth fragte, ob denn nicht seit Montag weitere Vorschläge der deutschen Regierung eingetroffen seien und ob unter diesen Umständen die Lage genau dieselbe bleibe, und ob das Parlament befragt werden würde, bevor eine Aktion unternommen würde.

Lloyd George erwiderte: Wie ich nichtamtlich höre, sind Vorschläge von der deutschen Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten unterbreitet worden. Ich habe diese Vorschläge gesehen, die, wieviel ich weiß, veröffentlicht wurden. Ich bedaure sehr, sagen zu müssen, daß sie durchaus unbefriedigend sind, und ich wünschte, es wäre möglich gewesen, zu erklären, daß sich die Lage geändert habe. Sie werden augenblicklich sehr häufig mit anderen Vorschlägen von den Finanzadjutanten aller Alliierten, die zu vieler Frage in London sind, geprüft. Daher könnte ich nur sehr ungenügend eine endgültige Meinung zum Ausdruck bringen. Ich fürchte jedoch, daß allgemeine Überstimulierung mit Bezug auf die mögliche Angestänglichkeit der von der deutschen Regierung gemachten Vorschläge besteht.

Edgewood Ben fragte hierauf, ob die Erklärung des Premierministers, daß die deutschen Vorschläge unbefriedigend seien, (Rufe: Nein!) bedeuten solle, daß England zu weiterer militärischer Besetzung Deutschlands verpflichtet sein werde.

Lloyd George sagte: Bevor irgendeine Besetzung Deutschlands stattfinden wird, wird dieses Haus volle Gelegenheit erhalten, sein Urteil über diese Frage abzugeben. Ich erwarte, daß verabschiedet wurde, daß eine Diskussion bei Beratung des Etats des Vereinigten Amtes am nächsten Donnerstag stattfinden soll, und ich zweifle, ob der Beschluß des Obersten Rates vor Montag oder Dienstag gefaßt werden wird.

Lord Robert Cecil fragte hierauf: Soll das heißen, daß das Land zu keinerlei Schritt der Aktion bis zu dieser Debatte verpflichtet wird? (Beif. h. d. Opposition.)

Lloyd George erklärte: Wenn Lord Robert Cecil damit meint, daß die Vertreter der britischen Regierung das Land nicht verpflichten sollen, insofern eine Regierung das Land zu einer besonderen Ansicht mit Bezug darauf, welche Aktion unternommen werden sollte, verpflichten kann, so nehme ich diese Ansicht bestimmt nicht an. Es würde vollkommen müßig sein, unter vielen Umständen auf die Sache einzugehen. Daher habe ich am letzten Montag ich nämlich, daß wenn die deutschen Vorschläge unbefriedigend sind (nicht mit sich es zu sagen, ob Deutschland eine weitere Gelegenheit gegeben wird oder nicht) wir zur Aktion verpflichtet sein würden, soweit die westfälischen Kohlengebiete in Betracht kommen.

Edgewood Ben fragte hierauf, ob Lloyd George dem Hause eine Möglichkeit geben würde, die besondere Frage zu beantworten, ob England zu einer weiteren militärischen Aktion verpflichtet werden solle. — In diesem Augenblicke tritt der Sprecher ein.

Ablehnung Amerikas?

Aus den amerikanischen Presseberichten kann man keinen lauten Ueberblick über die Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber dem deutschen Angebot gewinnen. „Washington Star“ meldet z. B., die amerikanische Regierung werde die deutschen Vorschläge nicht ablehnen, da England und Frankreich offiziell erklärten, daß sie sie für nicht annehmbar halten. Die letzte Ansicht für die amerikanische Regierung, die Vermittlerrolle durchzuführen, ist durch den Schritt der Deutschen verwirrt. „New York Evening Post“ dagegen scheint von einem solchen Beschluß der amerikanischen Regierung noch nichts zu wissen und erklärt, die Verhandlungen dürften nicht aus irgendwelchen Gründen sekundärer Art abgebrochen werden, vielmehr müßte Amerika insofern auf die früheren Forderungen als auf die Verbänden einen Druck ausüben lassen. Deshalb hat auch die englischen Nachrichten mit großer Vorliebe ausgenommen. „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Staatssekretär Hughes teilte der Deutschen gegen Vorschläge in einer Note mit, daß der Sinn der neuen deutschen Vorschläge zu unklar sei, als daß die Vereinigten Staaten sie in der gegenwärtigen Form den alliierten Regierungen mitteilen könnten. Die Regierung der Vereinigten Staaten wolle vorerst alle irgendwie möglichen Zweifel über den Gesamtbestand der von Deutschland angebotenen Entschädigung beseitigen. Der „Washingtoner Times“-Korrespondent meldet: Die amerikanische Regierung hat sich definitiv gegenwärtigen Form an die alliierten Regierungen weiterzuleiten, da diese Vorschläge den Alliierten keine genügende Verhandlungsgrundlage bieten können.

Auch hierauf wird man annehmen können, daß die Vermittlerrolle Amerikas noch kein ernstes erledigt ist, sondern vielmehr der Beschluß gemacht werden soll, nach Deutschland weiter zuzugreifen zu erhalten. Denn ist die Lage immerhin zweifelhaft ernst. Sie wird es um so mehr, als ein zweifelloses feststeht:

Frankreich will unter allen Umständen einmarschieren.

Wie die Offener „Arbeiterzeitung“ von unbedingt zuverlässiger Seite erfahren haben will, sind bereits in den letzten Tagen in einer Anzahl Teile des niederrheinischen Gebietes die Besatzungstruppen verlegt worden. Diese Truppenverlegung bedeutet zugleich die Bereitwilligkeit von Mannschaften für die weitere Besetzung des Ruhrgebietes, was dem Elate ausdrücklich bekräftigt worden ist. Der Vormarschplan zur Ausdehnung der Okkupation ist in seinen Grundzügen von französischen Offizieren in dem neubestimmten Gebiet schon bekanntgegeben worden. Die Führer der Besatzungstruppen hätten den Befehl erhalten, bereits jetzt entsprechende Vorbereitungen zu treffen. In Aachen seien zu Beginn der Woche über 200 französische Soldaten stationiert worden, die vorläufig in Wasserkränzen stationiert wurden.

Im englischen Unterhause wiederholte Chamberlain in dem Nachts des nächsten Donnerstags bei Beratung des Budgets des Auswärtigen die Frage einer neuen Aktion gegen Deutschland zur Erörterung kommen werde. Kennworth fragte: Während die Debatte erst am Donnerstag stattfinden sollte, hätten die Franzosen bereits eine angestängelt, daß sie beabsichtigen, am Sonntag loszuzumarschieren. Churchill erwiderte: Wenn die französische Regierung auf eigene Verantwortung hin vorgehen wollte, so würde dies durch eine Diskussion im Unterhause nicht verhindert werden.

Eine französische Mitteilung an Amerika.

In einer offiziellen Erklärung wird mitgeteilt, daß der französische Botschafter in Washington, Zurlauben, der amerikanischen Regierung folgende Mitteilung gemacht hat: Da Frankreich keine offiziellen Mitteilungen über die deutschen Vorschläge von Seiten Amerikas zugehen, hat dieses auch keinen Anlaß, sich offiziell darüber zu äußern. Uebrigens bereitete sich Frankreich vor, mit seinen Alliierten über die Frage zu beraten, und es wüßte sich

Hauslich und die Lehrer. Eine Wordnung des preuss. Lehrereinsatzes unter Führung des Vorsitzenden Lehrer Schmalz (Magdeburg) sprach dem bisherigen Kultusminister Hauslich anfänglich leines Ausscheidens aus dem Amt...

Die Nachleistungen aus dem Friedensvertrag.

Der Ausschuss des Reichstags, dem die Vorbereitung der mit dem Friedensschluß zusammenhängenden Gesetze und Resolutionen, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet, übertragen ist, beriet unter dem Vorsitz des Abgeordneten Dr. Bernerle (Ganer. Lp.) eine Reihe wichtiger Vorlagen.

Das Korridorabkommen.

In Paris ist vor wenigen Tagen von den Vertretern Deutschlands, Polens und Danzigs das Korridorabkommen unterzeichnet worden, das den gesamten Durchgangsverkehr von Ostpreußen zum bürgerlichen Reich und über Danzig regelt.

Die Auslieferung des deutschen Goldes

Im Hauptauschuß des Reichstages wurde gestern zunächst über das Gesetz zur Verteilung des Gewinnes der Reichsbank verhandelt. Es liegen dem Reichs 37 429 000 000 Mark zu. Auf Anfrage des Demokraten Götzein, ob nicht die Zahlung von 150 Millionen Mark für und 50 Millionen in fremden Devisen - wie von Deutschland nach Amerika angeboten - der Markkurs gefährdet werden könne...

Lohnregelungen im Ruhrbergbau.

Zwischen den untergeordneten Berchtern wurde gestern das Abkommen getroffen. Vom 2. April ab treten folgende Lohnveränderungen ein: für Gehobenerbeiter unter Tage 5 1/2 Mk. je Schicht, gegenüber dem Durchschnittslohn der betreffenden Gegend...

Auslands-Rundschau.

Der österreichische Nationalrat wählte mit 59 christlich-sozialen und großdeutschen gegen 5 sozialdemokratische Stimmen gemäß dem Voranschlag des Hauptauschusses die christlich-sozialen Abgeordneten Franz Sauerl und Augustin zum Vizepräsidenten des Nationalrats für die nächste Legislaturperiode.

Kunst und Wissenschaft in Halle.

Halle, den 25. April. Endlich kam auch dies Konzert zustande, das feierlich dem Gedächtnis der Kommunisten gewidmet wurde. Abgesehen von einer vorläufigen Veränderung, dem Schauspieler war verabschiedet, er begleitete an diesem Abend Grete Schildgast in Leipzig...

Unterhaltungsbeilage der 'Saale-Zeitung'. Sonnabend, den 25. April. Inhalt: Seine Kontur hat Roman von Fritz G. H. - Abwehr. Gedicht von Adolf R. - Im Gedächtnis durch den Frühling. Von Hans R. - Die Fremdenheim. Von Friedrich F. - Theater im Reich (Leipzig-Dresden). - Haedets Jugendbeichte. Von Prof. W. R.

Aus der Werkstatt der modernen Regie.

Von Dr. Friedrich Scherbel, Dramaturg des Königlich Preussischen Landestheaters in Gera. (Nachdruck verboten.) Welche früher einmal der einzelne Schauspieler sich anmaßen können, den Mittelpunkt einer Aufführung zu bilden, erschien dann bald als Ideal die Verwirklichung der Persönlichkeiten in einem Ensemble, der abstrakte oder auch aufstrebende Rolle im Strom, von dem sie als Arbeiter der heutigen Regie genal durchgelassen, so ist heute hauptsächlich die Individualität wieder im Wert gekommen. Denn wir fordern heute Ausbreitung und Entfaltung des Schauspiels, nicht die Verflechtung der Individualität. Aber die Individualität darf nicht nur in der Darstellung des Charakters zum Ausdruck kommen, sondern sie muß auch in der Gestaltung der Handlung zum Ausdruck kommen...

Zeit jenseits stehen können; heute gilt nur die Formung aus dem Geist, dem laudandam Beweisen zum Trost. Gelehrte und verehrte lehrliche Mittel dienen erdübigen Zwecken. Weidlich, Strindberg, Galsbotten, Carl Hauptmann und die Expressionisten, sie alle fordern ihren eigenen menschlichen und literarischen Wert. Hier hat die Ausdruckskraft, die nutzenden ihrem Wesen nach heimlicher ist als im Theater, ihr freudvolles. Bed. Was auch Jhen und Gers Hauptmann, aus die Künstler empfinden durch die Verwehungen der jungen Regiearbeit seine Spiegelungen. Es ist unmöglich, Jhen heute rein realistisch zu inszenieren. Man wird sich an den Symbolisten halten und ihn bewußt oder auch unbewußt betonen. Für den späteren Strindberg ergibt sich expressionistisches Spiel als unumgänglich, für den früheren als möglich. Aber selbst den Strindberg des 'Wahres' wird man heute anders sehen als zur Entstehungszeit des Dramas. Wir haben uns heute geöffnet, vielfach auf die individuelle Welt - oft geistlich reue Dekoration zu verzichten. Das Vertrauen in die Abstraktheit des Zuschauers ist gewonnen, und die Stille, durch Vorhänge, Säulen und Bogen veränderbar wie ein Steinbauwerk, hat nicht nur den höchsten Wert, fähig, Verwendungen zu erparen, sondern in Verbindung mit der Gestaltung des Stages selbst und in gelbter Welt das Spiel erziehen zu lassen. Dabei ist es möglich, Intenrgrunde mit individueller Wirkung - Wald, Zimmer, Meer, Nachtigall - in den Schildern zu heben und so außer bildlicher Eindrücke bei Werken, die trotz feierlicher Monumentalität spezifische Charakteristik fordern, schwierige Dekorationenprobleme lösend zu lösen. Es ist dies freilich ein Auspruch oder auch Zugeständnis, wie es nur gewisse Stücke erlauben oder fordern, etwa 'Wohlgel' oder 'Räthen von Helldrom'. Die spezifische Vereinfachung kann noch weiter gehen: bloße Umrahmung durch so oder so geübte Vorhänge. Die Ihre Wahrung charakterisiert. Die aus nur mächtiger Hintergrund: Steinblöcke, Mauern, Säulen, Felsen, Gemälde, immer nur erhellend, sich individuell bestimmte Möglichkeiten. Esen dies geführte Stimmung ist das Schauspiel einer lebendig fühlenden und nachvollziehbarer Regie. Im Dramatik steht uns wieder das Spiel des Darstellers, derjenige, der nicht nur das, was er sagt und tut, sondern auch die Kraft zu spannen und Einzel zu erreichen; nicht

aber ist auch nur ein einziger Partout Selbstbild oder Willkür. Wesentlich tragende Kraft der Szene ist das Licht, ein geheimer Strom, der nicht etwa nur den Zuschauer, sondern auch den Schauspieler selbst in Aktion hineinzuführen vermag. Denn von dem Licht gehen stärkste Suggestionen aus, die nicht etwa nur den Brand einer wilden Waffenszene entfachen können, sondern durch Licht und Schatten des Partones auch die Stimme und die Gestärbe des einzelnen Schauspielers zu dämpfen, abzumildern oder hochzuheben vermögen. Je nach der Stimmung des Spielers kann ein Darsteller oder eine Spielgefährtin die ganze Bühne in besonderer Höhe gesetzt werden, das durch seine realistisch orientierte Vorgehensweise, sondern lediglich durch seelische Motive bestimmt und so mit den Abstraktionen und Melodien des Stages sich zu wandeln vermag. Mit wirkt vor allem anstreifend, brecht, befehlend, jubelt. Man dämpft, fällt, vereinsamt oder genährt an Tod und Grab, Selbst wahrnt. Zerkendade und Mithagen ermbilgen aberaufende von Wirkungen. In monumental einfache Szene wird die Gestaltung eines neuer Darstellungsstiles gelangt, der in eigenartiger, aber stets organischer Ausformung die ganze Staff feierlicher Bewegungen bis in die feinsten und gartesten Verhältnisse in allen Schattungen und Schattierungen bezieht. Der Arbeiter des Schauspielers ist wieder ein schöpferisches Instrument, das in vielfacher, jeder Konvention entzerrender Weise das feierliche Wesen nach, hemmungslos herausstellt, gesteigert und einseitige Natur. Und an solcher Stelle entzündet sich die vielfältige Welt des Wortes. Nun gilt es, die Welt der Einzelgestalt in einem einzigen Gesamtrhythmus, in einer großen Grundmelodie zu sinuen. Denn das Ganze muß von dem eindrucksvollen geistigen Grundrissen des Spielers getragen werden. Die Wirklichkeit der Gesen und Stimmen, die Entdeckung der Stellungen im Zusammenspiel, wobei gleichfalls jede Wirklichkeit sich ausprägt, all das geschieht in das Fundus der Bühne, gestellt in eine so und so geprägte Architektur, muß wie ein Drehkörper des Ausdrucks Rollen von Seele auf den Zuschauer hindurchschleppen. Vor dem jungen Drama verlagr alle Herkömmlichkeit. Denn das Gesetz des Stages schafft sich ewig neu aus dem inneren Wesen von Werken, die insbesondere sind wie die Welt.

